

Zu Aristoteles Metaphysik Θ 9, 1051 a 32 ff.

Wir schreiben die ganze Stelle aus von 1051 a 29 an: ὥστε φανερόν ὅτι τὰ δυνάμει ὄντα εἰς ἐνέργειαν ἀναγόμενα εὐρίσκεται. αἴτιον δ' ὅτι νόησις ἢ ἐνέργεια. ὥστ' ἔξ ἐνεργείας ἢ δύναμις. καὶ διὰ τοῦτο ποιοῦντες γινώσκουσιν. ὕστερον γὰρ γενέσει ἢ ἐνέργεια ἢ κατ' ἀριθμὸν.

Es handelt sich um die Anwendung des Prinzips der Aktualität und Potentialität auf den Vorgang des Erkennens. Die Stelle ist bislang unverstanden. Bonitz in seinem Kommentar p. 408 gibt zu, sie nicht erklären zu können, zumal den Schlusssatz. Lasson, der neueste Uebersetzer, gibt zwar eine eigene Auffassung, geht aber u. E. fehl.

Wir paraphrasieren die ganze Stelle: Es ist klar, dass, was der Möglichkeit nach vorhanden ist (nämlich als mögliche Erkenntnis), erst dadurch gefunden wird, dass man es in die Aktualität hinüberführt. (So zB. bedeutet nach Aristoteles 1051 a 22 die Hilfslinie im Dreieck die δύναμις, die Möglichkeit der Erkenntnis eines durch sie zu beweisenden Satzes. Die wirkliche Erkenntnis des Satzes wird aber erst aus der Möglichkeit durch eine zweite, weitere Aktualität, die hinzutreten muss (das wirkliche Ziehen der Hilfslinie). Dies kommt daher, dass die Aktualität (des Satzes) ein Denkvorgang ist. Deshalb erhält man die Möglichkeit (der Erkenntnis des Satzes) erst aus (einer weiteren) Wirklichkeit (nämlich aus dem wirklichen Denken der Hilfslinie), und man erlangt deswegen Erkenntnis, indem man etwas wirklich zieht oder denkt. Denn dem Werden nach ist die Aktualität in ihrer besonderen, individuellen Gestalt (nämlich in der Form des erkannten einzelnen Satzes) später (als ihre Möglichkeit), (dagegen der Gattung nach, insofern die Aktualität allgemein ein Denken ist, ist sie früher als die Möglichkeit jener bestimmten Erkenntnis).

Ar. wendet hier auf den Erkenntnisvorgang das dreifache Schema alles Werdens und aller Veränderung an: Aktualität schafft aus Potentialität neue Aktualität. Θ 8 hat er bewiesen, dass einerseits jede ἐνέργεια aus ihrer δύναμις wird, andererseits wiederum ὅτι πρότερον ἐνέργεια δυνάμει ἔστιν.

Das hierin verborgene Dilemma hat er in der Weise gelöst, dass ἐνέργεια beide Male in verschiedener Bedeutung zu verstehen sei. Der Gattung nach ist die ἐνέργεια der δύναμις gegenüber das πρότερον; so sind die Eltern gegenüber der Möglichkeit des Kindes das πρότερον. Dem besonderen Individuum nach aber oder der Zahl nach, wie er es auch ausdrückt, ist die Aktualität das Spätere. Wir würden etwa sagen: das Einzelwesen kann als solches nicht existieren vor seiner eignen Möglichkeit; wohl aber kann und muss dies die Gattung vor der Existenz eines jeden neuen, ihr zugehörigen Wesens. Arist. formuliert es 1049 b 18 also: χρόνῳ πρότερον τὸ τῷ εἶδει τὸ αὐτὸ ἐνεργεῖν πρότερον, ἀριθμῷ δ' οὐ.

Ebenso nun verhält sichs im Denkvorgang, im wissenschaftlichen Erkennen. Der Gattung nach geht das Denken vor der Möglichkeit jeder neuen Erkenntnis vorher als ein Denken der Beweismittel; denn diese betrachtet Arist. als die δύναμις der neuen Erkenntnis. Aber insofern die neue Erkenntnis dieses bestimmte Denken ist, d. h. also aristotelisch gesagt 'numerisch' (κατ' ἀριθμόν), ist sie später als ihre δύναμις.

Wenn Lasson überträgt: 'Denn die Aktualität als die zahlenmässige Bestimmung ist im Vorgang der Erkenntnis das Spätere', so kann das nur so verstanden werden, als ob die Worte ἡ ἐνέργεια ἢ κατ' ἀριθμόν (ἢ om. cod. A^b) auf das oben 1051 a 22 gebrauchte Beispiel von der Summe der Dreieckswinkel gingen, und dieser Satz eine 'zahlenmässige Bestimmung' enthalten solle. Allein erstens ist es keine 'zahlenmässige' Bestimmung, wenn man sagt, die Summe der Winkel sei gleich zwei Rechten, und zweitens ist der Sinn des κατ' ἀριθμόν verkannt. Es bedeutet hier nichts anderes als καθ' ἕκαστον und steht im Gegensatz zu κατὰ λόγον, εἶδει oder γένει. Anderswo steht auch der Dativ ἀριθμῷ cf. Metaph. I 1, 1052 a 31 ff.; I 3, 1054 a 33 ff.; Θ 8, 1049 b 18. 'Numerisch' ist ein Ding früher, soll heissen seinem bestimmten Individuum nach.

Wenn aber Bonitz aaO. p. 409 schreibt: quomodo cum his (scil. antecedentibus) cohaereant extrema verba: ὅσπερον — ἀριθμόν, cum quidem *singulis in rebus* actum generatione posteriore esse dicit quam potentiam (cf. Θ 8, 1049 b 18), difficile est intellegere, so ist es ersichtlich, weshalb er kein Licht in den Zusammenhang des Schlusssatzes mit dem Vorhergehenden hat bringen können. Er sieht als erfahrener Aristoteliker, dass κατ' ἀριθμόν ein Einzelnes, ein numerisch Einmaliges bedeutet; aber er verallgemeinert fälschlich, wenn er von Einzeldingen redet (cf. *singulis in rebus*), wo es sich um Einzelerkenntnisse handelt. Dass es keinen Sinn hätte, im letzten Satz zu sagen, die Einzeldinge seien später als ihre δύναμις, liegt auf der Hand und ist Bonitz zuzugeben.

Nach unserer Erklärung bildet die Stelle eine schöne Durchführung des allgemeinen Satzes πρότερον τὸ τῷ εἶδει τὸ αὐτὸ ἐνεργεῖν πρότερον, ἀριθμῷ δ' οὐ auf dem Gebiet des Erkenntnisprozesses. Der Schlusssatz begründet nur, dass, wie sonst der aktuelle Einzeleffekt, so auch hier die einzelne Erkenntnis als diese einzelne doch den Schluss der Reihe des Werdens ausmacht, obschon, wie Ar. im Vorhergehenden gezeigt hat, ein gewisses Erkennen schon vorausgegeben sein muss. Ueber die Grundtatsache der aristotelischen Logik, dass kein Erkennen sei, ohne dass ihm ein anderes schon vorhergehe, vgl. auch Analyt. post. A 1.

Berlin.

Werner Jaeger.